© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


79. *Pyrrhula enucleator* L.

M. 150. S. 296. R. 187.

Auch von diesem, im Norden der ganzen Welt verbreiteten Vogel hat keiner unserer Forscher die Brutplätze aufgefunden.

M. erhielt ein Männchen von Udskoj-Ostrog von besonders schönem Roth. S. erwähnt eines besonders schönen Weibchens aus der Nähe des Nikolajewschen Postens. Dergleichen besonders schön gezeichnete Vögel kommen jedoch auch unter den europäischen vor.

R. erwähnt, dass die alten Männchen in der Gefangenschaft zu Irkutsk in der ersten Hälfte des Octobers mausern, was mit den europäischen durchaus nicht stimmt, indem deren Mauser bereits Anfangs September oder Ende August vollendet ist. Dies sind jedoch unzweifelhaft Folgen der so sehr verschiedenen klimatischen Einflüsse.

---

## Ueber die Oertlichkeit des Sommeraufenthaltes des Heuschreckensängers (Sylvia locustella Lath.).

Von

Hauptmann **Alexander von Homeyer.**

Es dürfte nicht überflüssig erscheinen, einmal sich mit der Eigenthümlichkeit der Oertlichkeit des Sommeraufenthalts der *S. locustella* zu beschäftigen, da es immer noch Ornithologen giebt, welche mit dem Vögelchen in der freien Natur nicht zusammen zu treffen verstehen. Ich bin mit ihm oftmals und unter sehr verschiedenen Verhältnissen zusammen gekommen. Ich habe ihn in Neu-Vorpommern, am Rhein, in Baden, im Grossherzogthum Posen, in Nieder-Schlesien und in der Grafschaft Glatz angetroffen, sowohl in der Niederung, wie im Gebirge. Kaum lernte ich einen zweiten Vogel kennen, der mit so verschiedenartiger Oertlichkeit fürlieb nimmt, wie *S. locustella;* das Einzige jedoch, was er stets verlangt, das ist Feuchtigkeit des Bodens und dadurch bedingte Ueppigkeit der Vegetation.*) — Mir verräth sich der Vogel immer durch seinen weitschallenden Schwirrgesang, der sich von dem Schwirren der Heuschrecke durch den Zusammenhang und

*) Nur ein Ausnahmefall: siehe Görlitz.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


die Festigkeit des Tons unterscheidet, während das Schwirren der Heuschrecke mehr zitternd ist.

Nun zu den Specialfällen betreffs der Verschiedenheit der Oertlichkeit:

1. Neu-Vorpommern.

Nachdem die Aufsätze des Pastor Dr. Baldamus in der „Naumannia" mich mit unserem Vogel näher bekannt gemacht hatten, traf ich 1855 in Neu-Vorpommern in der Trebelwiese bei dem Gute Vorland (Grimmer Kreis) mit ihm zuerst in meinem Leben und das recht oft zusammen:

a) Die Trebel ist ein tief eingeschnittenes Flüsschen mit Moorgrund, mit bald offenen grasigen, bald rohrhaltigen und weidenbebuschten Ufern. Die sie begrenzenden ziemlich nassen Wiesen sind eben und nur hie und da mit Erlen-, Zwergbirken-, Weiden- und Wachholdersträuchern besetzt. Aus der nassen Wiese erhebt sich ein 6—10 Fuss hoher, circa 2 Morgen grosser, dicht mit Eichstrupp bewachsener Lehmberg, der s. g. Lilienberg, der vielen Maiglöckchen halber, welche im Plattdeutschen „Lilgenconfalgen" heissen. Hier, am Rande dieses Hügels, wie in den Strauchpartien der angrenzenden Wiese war *S. locustella* im Juli 1855 so häufig, dass ich Abends gegen Sonnenuntergang 10—12 Vögel zu gleicher Zeit schwirren hörte. — Ich suchte nach dem Neste vergeblich bis zur Dunkelheit.

b) Oberhalb auf der andern Seite des Wiesendammes, von der Trebel weit ab und schon den hohen Uferrändern zu, wovon die Niederungswiesen hier begrenzt werden, ändert sich der Charakter der Wiese vollständig. Tiefe Torfgruben machen die sonst flache Wiese uneben, das hohe Gebüsch fehlt und macht der niedrigen Zwergbirke und dem beflechteten Wachholder Platz, während abwechselnd hohes Wiesenmoos und saftiges Gras emporwuchsen. Auch hier war *S. locustella* in 3—4 Paaren vertreten. Die Dorfleute, welche hier für sich das Gras schneiden durften, brachten mir nicht allein zwei Nester unseres Vogels mit je 5 Eiern, sondern zeigten mir auch den Standort des Nestes, freilich erst, nachdem sie das Nest bereits weggenommen hatten. Beide Nester sassen im hohen Grase und unten so tief auf, dass die Art und Weise des Nistens fast mit der des *Totanus calidris*, oder des *Budytes flavus* oder des *Anthus pratensis* zu vergleichen ist, ohne jedoch wirklich so tief in die Erde zu gehen, wie es namentlich beim *Anthus pratensis* vorkommt. Unser Nest sitzt eben nur leicht auf und so

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


recht eigentlich im Gras selbst. Eins der beiden Nester sass dicht an einem niederen, von hohem Gras fast vollständig überwachsenen Wachholderstrauch und zwar innerhalb einer wagerecht wegkriechenden Gabel, welche bereits abgestorben war. Ich glaube, dass dies zufällig war, weil keins der Nesttheile am Zweig befestigt war. Das Nest selbst besteht aus feinen Gräsern und Würzelchen, welche zu einem sehr lockern Gefüge vereint sind.

In der „Naumannia" VIII. p. 51 finden wir eine Mittheilung des Dr. Quistorp: „Von *Sylvia locustella* fand 1855 einer meiner Bekannten mehrere Nester mit Eiern im Schilfe eines kleinen Flusses in der Nähe der Stadt Grimmen, und war über diesen Fund sehr erfreut, weil er dieselben bis dahin hier nicht hatte finden können." Herr Dr. Quistorp hat mich mit dem „Bekannten" gemeint. Ich kann demnach nur versichern, dass auf Seiten Quistorp's ein Irrthum vorliegt, indem die Locustellen-Nester auf der Wiese selbst und zwar im Grase, „nicht aber im Schilfe", gesessen haben.

2. Frankfurt am Main.

Hier traf ich *S. locustella* weit ab vom Main. Das hügelige Terrain beim Dorfe Bergen ist in seinen Gründen oft feucht. Daher kommt es denn auch, dass das Getreide, — denn mit Getreidefeldern haben wir es hier zu thun — hier nicht recht geräth. Es schiesst geil in die Höhe und bleibt nicht allein länger grün, wie das übrige Getreide, sondern es wachsen auch allerlei Pflanzen, namentlich Winden mit empor, welche dem Fleck ein wiesengrünes Ansehen geben. Hier nun war *Sylvia locustella* von 1855—1859 überall anzutreffen, während sie jenseits des Main bei Offenbach nur kurze Zeit verweilte und sich als Brutvogel nicht ansiedelte. Die Felder sind bei Bergen des edlen Apfelweins halber mit Obstbäumen bepflanzt, welche den Gründen zuweilen sehr nahe, zuweilen aber auch recht entfernt stehen. In ersterem Falle bäumt unser Vogel öfters auf, doch scheint er den baumbesetzten Gründen keinen Vorzug zu geben.

3. Rastatt im Grossherzogthum Baden.

Hier war die Oertlichkeit wieder anders. Der Vogel hielt sich hier 1860 fast ausschliesslich im s. g. Fasanenbusch auf. Derselbe war ca. 30 Morgen gross und lagerte sich einem Hochwalde vor während Getreidefelder von der andern Seite ihn umschlossen. Der Busch war eine fast durchweg mit 5—15 Fuss hohen Erlen, Birken und Eichen dicht bewachsene Niederung mit kleinen offenen Wiesenplätzen, und für das Brutgeschäft der Fasanen sehr günstig, durch-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


schnitten mit Brombeer- und Himbeerranken. Ich hörte hier während der ganzen Brutzeit im Busch selbst, „doch nie im Getreide", 10—15 schwirrende Männchen.

4. Gross-Glogau in Nieder-Schlesien.

1863 war *S. locustella* bei Glogau wohl in 20 Paaren vertreten, während ich sie 1865 nur sparsam schwirren hörte. Die Oertlichkeit hatte übrigens inzwischen keine wesentliche Veränderung erlitten.

a) Der Eichbusch bei Saabor, woselbst *S. locustella* in 5—6 Paaren war, erinnerte an den Rastatter Fasanenbusch, doch zog sich ein tiefer Wassergraben mit Seitenlachen durch denselben, auch ragten einzelne mittelalte Eichen aus ihm hervor.

b) Der Hauptaufenthalt war an den Oderufern selbst. Die schmalen Wiesen werden hier weniger zur Grasnutzung verwerthet, sondern zu Weidenanpflanzungen. Diese sind so dicht, dass man sie gewöhnlich nur mit Mühe passiren kann, eine rechte Oertlichkeit für *Calamoherpe arundinacea, Emberiza schœniclus, Budytes flavus* und *Cyanecula suecica*, doch auch für *Sylvia locustella.* — Offene Plätze giebt es hier sehr wenige und sind dieselben gewöhnlich mit hohem Grase bewachsen. Die Weiden werden schlagweise alle 2—3 Jahre geschnitten und zur Korbflechterei verwerthet. Auf den hierdurch kahl werdenden Stellen habe ich unsern Vogel nur ausnahmsweise beobachtet, wohl aber recht zahlreich im nächsten Jahre in dem neuen fusslangen Ausschlag.

5. Posen im Grossherzogthum Posen.

Hier war *S. locustella* 1864 nur sparsam vertreten.

a) Zwei Paare traf ich auf den Warthe-Wiesen an, welche ganz eben und sehr grasreich waren, während hie und da sich dichte Weidenbuschgruppen mit Wasserlöchern vorfanden. (Eine Oertlichkeit für *Ardea minuta.*)

b) Zwei Paare am Neumühler Teich. Derselbe ist 5—7 Morgen gross, wird von einem Graben durchflossen, der im Sommer 1864 vor dem Einfluss in den Teich die Wiesen derartig unter Wasser setzte, dass nur hohe Seggenkaupen aus dem Wasser hervorragten, während Erlengebüsch sparsam vertreten war. Das Wasser war so tief, dass man mit halblangen Stiefeln nach den Nestern nicht suchen konnte. Die Vögel, namentlich die singenden Männchen, hatten ihr Wesen an den Erlenstauden, d. h. also viel über dem Wasser selbst.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


c) Ein Paar an der Warthe selbst mit der vorstehend unter b) bei Glogau geschilderten Oertlichkeit.

6. Münsterberg in Schlesien.

Auf den Wiesen bei Reindörfel, also dem Wohnorte des Ornithologen von Bodemeyer, schwirrten 1866 zwei Männchen. Die Wiesen waren fast ohne Gebüsch, doch lag in ihnen ein kleiner Teich mit Wassergraben.

7. Grafschaft Glatz.

Auch hier hörte ich 1866 beim Durchmarsch, den 26. Juni, zwei singende Männchen im Getreide in genau derselben Oertlichkeit, wie bei Frankfurt a. M. geschildert, doch fehlten die Obstbäume. Der fernere Unterschied liegt in der bedeutenden Höhe der Grafschaft und in dem dicht benachbarten „sehr gebirgigen" Terrain.

8. Breslau in Schlesien.

1867 war *S. locustella* bei Breslau äusserst häufig, und fast noch häufiger wie 1863 und 1865 bei Glogau. Namentlich war es das durch die Oder und das Schwarzwasser zwischen Bischofswalde und der Strachate (Wald) gebildete Niederungsterrain. Diese Oertlichkeit ist ein wirres Durcheinander von Wiesen, Dämmen, Wassertümpeln, Rohrpartien, Weidenplantagen, Eichstruppig u. dgl., kurz ein recht passender Aufenthalt für *Anas querquedula*, für *Podicipes auritus* und *minor*, für *Gallinula chloropus*, für *Sylvia suecica*, für *Saxicola rubetra* und *Sylvia luscinia*, *nisoria*, *cinerea* und *garrula*, wie endlich für *Alcedo ispida*. Dies ist dieselbe Gegend, von wo Herr Graf Rödern ein ausgezeichnet schönes Gelege der *Sylvia fluviatilis* erhielt, welches jetzt im Besitz des Herrn Dr. Baldamus ist.

9. Görlitz in der Ober-Lausitz.

Was Görlitz anbetrifft, so sagt Tobias (Abhandl. der naturf. Gesellschaft, Band 12, S. 74): „Nur auf dem Zuge bemerkt und auch nicht alljährlich. Mai und September." — Ich bin jetzt zwei Sommer in Görlitz wohnhaft, und habe viel nach *S. locustella* mich umgesehen, habe namentlich gegen Abend viel nach dem Schwirrgesang gelauscht, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu haben. — Dennoch hat vor einigen Jahren *S. locustella* in nächster Nähe der Stadt genistet, und befindet sich ein Gelege in der Sammlung des Herrn Kaufmann Heinrich Ferdinand Hecker. — Das Nest sass nach Herrn Hecker in einer trockenen Berglehne der Neisse, ungefähr 30 Schritt vom Fluss und nicht allzuweit von dem über die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Neisse führenden Viaduct entfernt. — Dieser Fall erscheint mir äusserst merkwürdig und doppelt interessant. Die Böschung der Berglehne ist sehr stark und die Vegetation des Abhanges „kahl" zu nennen, indem sie nur aus kurzem Gras, Zwerg-*Carex* und verkrüppeltem Haidekraut (*Erica*) besteht, während loses Geröll hier und da zerstreut liegt. Zur Frühlingszeit wächst hier auch der gelbe Gebirgsfingerhut und im Sommer niedere Scabiosen. Das Nest sass nun dicht an dem die Berglehne entlang führenden Fusssteig in einer alten Pferde- oder Kuhspur (die sich ganz zufällig an einer weichen Stelle eingedrückt und sich dann verhärtet hatte), und war nur wenig von den Seitenblättern einer daneben stehenden Scabiose überschattet. Das Nest befand sich in der Spur selbst und sass demnach mit dem Boden factisch auf der Erde auf. Ich habe übrigens das Gelege dieses Nestes selbst gesehen, wesshalb kein Irrthum über die Echtheit möglich ist. — Der hiesige Custos des Museums der naturforschenden Gesellschaft, Herr R. Peck, hörte übrigens vor einigen Jahren die *S. locustella* an der Weinlache singen, ungefähr 500 Schritt von dem vorstehend erwähnten Nistplatz entfernt.

Görlitz, den 21. October 1868.

---

## Falco rufipes und Ardea purpurea in Schlesien.

1) Beim diesjährigen Divisions-Manöver bei Luisdorf (6 Meilen südlich von Breslau) flogen am 28. August drei kleine Falken an mich vorüber, die ich bei ruhiger Ueberlegung und ohne meine Gedanken auf dem Abwege der Phantasie tändeln zu lassen, für *Falco rufipes* halten musste. Der Färbung nach musste es ein altes Männchen und 2 Junge sein. Wenn nun auch der Rothfussfalke für Schlesien nichts Aussergewöhnliches sein sollte, so ist dies doch der erste Fall, wo ich mit ihm zusammen gekommen bin. —

2) Den Purpurreiher fand ich in der Gegend von Strehlen zu wiederholten Malen in den Sammlungen von Privaten. Da auch das Jugendkleid einige Mal vertreten war, so vermuthe ich, dass *A. purpurea* daselbst nistet.

Görlitz, den 1. October 1868.

Alexander von Homeyer.

---

# Deutsche ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

## Protokoll der VIII. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, den 2. November 1868.

Anwesend die Herren: Brehm, Cabanis, Reichenow, Blümel, v. Assel und Golz.

Vorsitzender: Herr Brehm.

Der Geschäftsführer berichtet über verschiedene einge-

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: 17_1869

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Ueber die Oertlichkeit des Sommeraufenthaltes des Heuschreckensängers (Sylvia locustella Lath.) 61-66